

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Dramatische Dichtungen**

Elisabeth Charlotte - [Schauspiel in fünf Akten]

**Heyse, Paul**

**Berlin, 1864**

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-88837](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88837)

Kolbin.

Wer weiß. Da aber hör ich

Die Herzogin.

Luiſe.

Sie kommt? Sagt mir noch raſch,

Wie redet man ſie an?

Kolbin.

Mit Deutſchen liebt ſie

Die weſſchen Formen nicht. Am Hof jedoch  
Heißt ſie Madame.

### Zweite Scene.

Die Vorigen. Pagen (öffnen die Thür). Die Herzogin von Dr=  
Leans (tritt raſch ein.)

Herzogin.

Seid tauſendmal willkommen,

Mein theures Kind! (da die Gräfin ihr die Hand küſſen will)

Nein laßt! Schon allzu lang

Hab' ich kein deutſches Antliß mehr geküßt.

(küßt ſie auf die Wangen.)

Komm, ſetz dich zu mir! — Kolbin, heiß' die Pagen  
Abtreten. Niemand werde vorgelaſſen!

(Kolbin ab.)

Nun ſind wir unſer, liebe theure Gräfin.

O welch ein Wiederſehn!

Luiſe (ſchüchtern).

Madame, Ihr ſeid

Bewegt, Ihr weint.

Herzogin (ſich faſſend).

Hab' ich geweint? Ich will nicht;

Obwohl ich kaum mich ſchäme, wenn ich's that.

Soll man nicht weinen, wenn die ſchöne Jugend,

Die uns verschwunden wie ein Morgentraum,  
Auf einmal leibhaft, lieblich vor uns tritt?  
So war mir's, da ich Euch umarmte. Möglich  
Stand mir mein vielgeliebtes Heidelberg,  
Das Schloß, der Neckar, jeder Fleck im Garten,  
Wo ich so glücklich war, im Sonnenschein  
Vor Augen. Fener klare Bach im Park,  
Wo ich mit meinem Buch am Nachmittag  
Auf einer umgestürzten Esche saß,  
Die Bauersleut' von Oftersheim um mich  
Im Kreis, und plauderten mit mir, und machten  
Mich lustiger, als die Duchessen hier  
Im Cercle. O wo ist das Alles hin!

Luiſe.

Ihr würdet Manches sehr verwandelt finden.  
Schwer war die Zeit. Der gräuelvolle Krieg  
Schuf aus dem Garten Deutschlands eine Wüste.

Herzogin.

O Kind, was ist die schwere Wucht des Unglücks,  
Die Euch gedrückt, verglichen mit dem meinen?  
Und hätt' ich mein herzliebes Heidelberg  
Mit diesen Augen brennen sehn, den Räuber,  
Den blut'gen Melac, durch die Gassen reiten  
Hin über Leichen meiner Jugendfreunde —  
Es wär' ein Spiel gewesen gegen das,  
Was hier mir ruhelos am Herzen nagte.  
War ich nicht dieser Gräu'l Urheberin,  
Der Vorwand, daß mein königlicher Schwager  
Von Frankreich seine mächt'gen Arme rechte  
Nach meines Vaters Erbtheil, ob ich auch  
Darauf Verzicht gethan, als Monseigneur  
Mein Ja erhielt? Ich war das Opferlamm

Der Politik. Mein Vater dachte Frankreich  
Durch diese Heirath eng sich zu verbinden.  
Ja wohl: so eng, daß die unsel'ge Pfalz,  
Von diesem Band umschnürt, ersticken sollte!

Luise.

Es greift Euch an, Madame, daß Ihr des Unglücks  
So lebhaft denkt, das doch vergangen ist.

Herzogin.

Nein, es ist Wohlthat, Kind. Dies Herz ist noch  
Zu voll von ungeweinten Thränen. Mußt' ich  
Sie vor dem eignen Gatten nicht verbergen,  
Vor diesem Hof, der jede Schreckensbotschaft  
Vom Rhein wie Engelspost empfing? Zu Nacht nur  
Brach all mein Jammer aus. Wie tausendmal  
Verwünscht' ich mir das Leben und die Hoheit,  
Die jeden Kummer schärft, weil sie dem Blick  
Der kalten Welt ihn preisgiebt.

Luise.

Waren Euch

Die Kinder nicht ein Trost?

Herzogin.

Man nahm sie mir,

Damit ich nicht zu Deutschen sie erzöge.  
Still, still davon. Muß ich beim Wiedersehn  
Euch all mein Leid aufstischen? Ihr habt Recht,  
Es ist vergangen jetzt, — zum Theil. In Ryswik  
Verhandelt man den Frieden; Euer Bruder  
Wird hoffentlich ihn nicht verzögern sollen.  
Nun redet mir von ihm, von Euch. Ihr seid  
Ein artig Fräulein worden, mögt mir's glauben.  
Niemand gefällt mir, dem kein gut Gemüth  
Hell aus den Augen sieht. Man wird am Hof  
Euch Schönes sagen. Doch gelobt mir, Kind,

Daran zu denken, daß Ihr, wenn Ihr scheidet,  
Mir so wie heute könnt ins Auge blicken,  
Nicht wahr? Verzeiht, man nahm mir meine Tochter.  
So übernehm' ich denn bei Andern gern  
Die Mutterforgen.

Luiſe (bewegt).

Gnäd'ge Fürſtin, könnt' ich  
Mich ganz Euch widmen!

Herzogin.

Liebes Herz, du ſollſt  
Mir oft genug die Zeit vertreiben helfen.

Luiſe.

Wird ſie auch lang bei ſo viel Tugenden?

Herzogin.

Du machſt mich lachen, Kind! Ein gut Gewiſſen  
Schützt nicht vor Langerweile. Hier am Hof  
Iſt nur das Laſter wiſſig, nur die Bosheit  
Stets aufgeräumt. Und doch ging mein Humor,  
Obwohl er ſchadhafte ward, noch nicht in Scherben.  
Ich denk', du ſollſt's erleben.

Luiſe (ihr die Hand gebend).

Gar zu gern.

Ein Diener (melbet).

Chevalier de Lorraine.

Herzogin.

Ich kann ihn nicht  
Empfangen, — geh!

Diener.

Mit einer Meldung kommt er  
Von Monſeigneur.

Herzogin (nach einer Pauſe).

Er komme.

(Diener ab.)

Luiſe (ſich benehlaubend).

Gnäd'ge Fürſtin —

Herzogin.

Nein, liebe Gräfin, bleibt. Ihr habt mir noch  
Mein Heimweh nicht genug geſtillt.

### Dritte Scene.

Die Herzogin. Luiſe. Chevalier de Lorraine.

de Lorraine (ſich tief verneigend).

Madame,

Vergebung, wenn ich ſtöre —

Herzogin

(ſetzt ſich; kalt, ohne ihn anzusehn).

Euer Auftrag — ?

de Lorraine.

Ihr habt Beſuch. Errath' ich recht, die Gräfin  
Von Wied? (verneigt ſich gegen ſie.)

Ich ſchätz' es mir als hohes Glück,  
Der Erſte dieſes Hofſ Euch zu begrüßen,  
Reizende Gräfin. Daß Ihr Euren Bruder  
Begleitet habt, iſt ſeiner Sendung freilich  
Kaum förderlich. Um Euch hier feſtzuhalten,  
Wird man ſich Mühe geben, die Geſchäfte  
Langwierig hinzuspinnen. Ueberdies,  
Da kaum Ein Krieg zum Frieden neigte, bringt Ihr  
Uns einen neuen. Denn der Schönheit Fackel  
Entflammete ſtets den Streit.

Luiſe.

Mein Herr, Ihr ſeid

Sehr gütig —

Herzogin.

War der Auftrag Monſeigneurs